

Jeden Tag ist er mir nah- Gotteserfahrungen im Alltag

Predigt zu Johannes 15, 1-8 am Sonntag, den 7. Oktober 2007

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

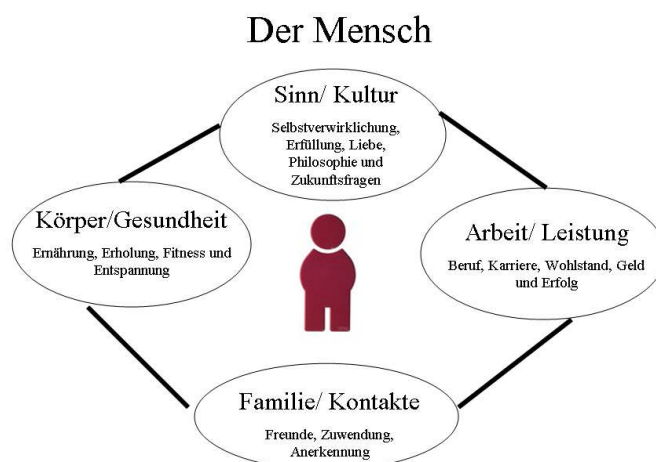
„Ich möchte Gott jeden Tag erfahren!“ mit dieser Bitte könnten sich wohl die meisten von uns identifizieren. Oft ist es so, dass wir die Nähe Gottes in den Gottesdiensten spüren: Da ist es vielleicht ein Lied, das uns besonders anrührt; oder ein Wort der Bibel oder die Predigt. Vielleicht erleben wir ihn auch in einer Weise, die wir gar nicht so genau beschreiben können. Immer wieder kommen Menschen in unsere Gottesdienste und bezeugen es: Hier habe ich Gott erfahren. Vielleicht werden heute von uns einige ganz besonders angesprochen durch die Taufe, die wir im Gottesdienst erleben können. Gott ist uns nah, heute am Sonntag! Das ist eine wunderbare Erfahrung!

Aber dann gibt es für viele auch eine andere Erfahrung: Es ist die Erfahrung des Montags und der vielen anderen Wochentage, die oft so voll gepackt sind mit Terminen und Verpflichtungen. Irgendwie ist Gott dann ja wohl auch da, aber wir erfahren ihn oft nicht in dieser Intensität, oder? Da sind die unterschiedlichsten Anforderungen, die Lebensbereiche, die uns ausfüllen, aber wo ist Gott?

Wir werden uns in diesem Monat mit der Frage beschäftigen, wie wir Gott in unserem alltäglichen Leben erfahren können. Gott will uns ja nicht nur an einem Sonntag in einem Gottesdienst nahe sein, sondern jeden Tag; in unserer Freizeit, im Alltagsablauf, bei der Arbeit, wenn wir ruhen und schlafen usw. Ja, wir dürfen aufgrund der biblischen Aussagen annehmen, dass nicht nur wir diesen Wunsch in uns haben, sondern dass der lebendige Gott selber ein tiefes Verlangen, einen brennenden Wunsch in sich trägt, Dir jeden Tag, in jeder Stunde und Minute Deines Lebens nahe zu sein.

Heute sind wir hier. Wir möchten ihn erfahren. Aber heute ist ER auch hier und er ist auf der Suche nach Dir. Er möchte Dir in die Augen schauen. Er will Dir begegnen. Wen trifft Gott hier an?

Da sind vielleicht Menschen, die sind damit beschäftigt, dass ihr Leben einigermaßen in eine innere Balance hineinkommt. Man möchte einfach zur Ruhe kommen und hält die unterschiedlichen Bereiche seines Lebens so gut es geht zusammen:



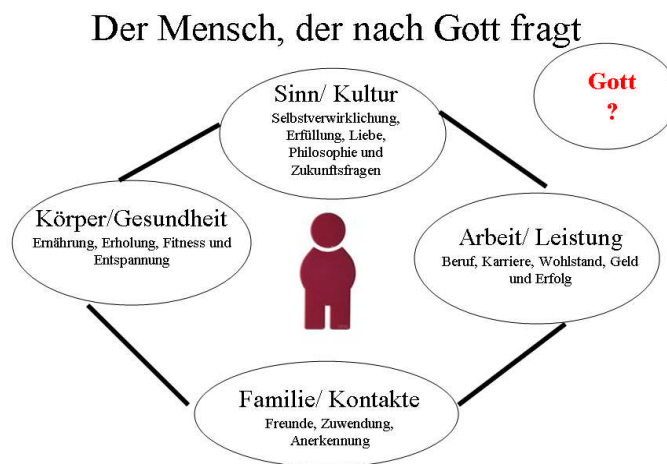
Da ist der ganze Bereich der Arbeit, für viele auch des anstrengenden und fordernden Berufslebens;

Da ist der Lebensbereich der Kontakte und Beziehungen zu Freunden, zur Familie; es geht um Zuwendung und Anerkennung.

Da ist zudem unser Bemühen, unserem Körper Gutes zu tun und für die Gesundheit zu sorgen. Wir haben für unser Essen und Trinken zu sorgen, einzukaufen, zuzubereiten- und dann auch Zeiten der Entspannung, der Erholung und der Fitness einzuplanen.

Und schließlich ist in jedem wachen Zeitgenossen auch der Wunsch sein Leben zu leben, etwas Sinnvolles zu tun, sich kulturell zu orientieren oder auch für andere Menschen einzusetzen.

Gott trifft also auf diese vielbeschäftigten Menschen von heute und er hat Sehnsucht danach, ihnen nahe zu sein. Vielleicht wird in dem einen oder anderen die Frage nach Gott geweckt. „Ja, ich habe mein Leben ganz gut in den Griff bekommen. Ich habe eine „Work-Life-Balance“ – eine innere Lebensbalance gefunden, aber gibt es da auch einen Gott?“



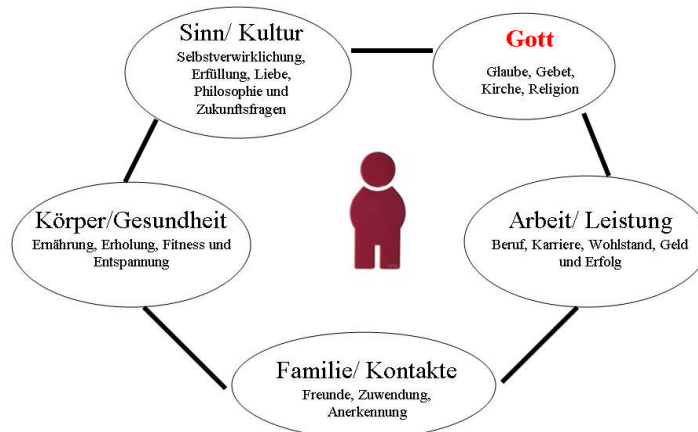
Immer wieder kommen Menschen in unsere Gottesdienste, die diese Frage nach Gott nicht mehr loslässt. Es sind die Menschen, die auf der Suche nach Gott sind, die nach Gott fragen. Vielleicht wird auch schon einmal ein zaghaftes Gebet gesprochen, das allerdings noch mehr von Zweifeln als von Zuversicht geprägt ist. Es ist eine Freude mitzuerleben, wie Gott diesen suchenden Menschen immer entgegenkommt, wie er ihnen Leben schenkt. Er ist ein Gott, der sich finden lassen will. So lesen wir in Gottes Wort diese Verheißungen für Menschen, die Gott suchen:

Gott spricht: Sucht mich, so werdet ihr leben! (Amos 5,4)

Jesus Christus spricht: Suchet, so werdet ihr finden! (Mt, 7.7)

So mancher, der sich auf die Suche nach Gott macht, kommt zu der Erkenntnis, dass es wichtig ist, dass Gott auch eine wichtige Rolle im Leben bekommt. Es soll also nicht so sein, dass man nur ab und zu einmal betet oder nur ab und zu einmal in einen Gottesdienst geht. Nein, man erkennt, dass es neben den vier großen Lebensbereichen eben auch einen Bereich geben soll, der sich ganz Gott widmet. So räumt man Gott feste Zeiten ein; man betet regelmäßig oder geht regelmäßig in eine Kirche. Man wird religiös.

Der religiöse Mensch



Es gibt heute eine zunehmende Anzahl von Menschen, die religiös werden, die sich öffnen für Spirituelles. Dabei muss es allerdings nicht immer der christliche Gott sein. Sie tendieren eher dahin, das Gute aus dem Christentum herausfiltern zu wollen und dann für das eigene religiöse Erleben nutzbar zu machen. Wer heute nicht religiös ist, der ist „out“, der wird auch wohl kaum zu einer Lebensbalance finden.

Ich glaube, dass Gott sich darüber freut, wenn Menschen in ihrem Leben ihm einen hohen Stellenwert geben. Es sind oft die Menschen, die man im weitesten Sinne auch als gottgläubig bezeichnen könnte. Sie glauben, dass es da einen Gott gibt, aber es bleibt eine eigenartige Distanz zu diesem Gott. Und oft ist es auch so, dass ihr Leben eben nicht in allen Bereichen des Alltags von diesem Gott geprägt ist. Gott hält sich mehr oder weniger in einer Nische auf, die sie ihm zuordnen. Viele dieser religiösen Menschen haben auch eine oft nicht ganz klar zu benennende Angst davor, dass „die Sache mit Gott zu übertreiben“. Alles soll seinen Platz haben, auch Gott. Und welchen Platz Gott in ihrem Leben hat, das bestimmen sie selber.

Gott aber möchte mehr. Er möchte nicht nur einen Platz in meinem Leben haben, sondern er möchte, dass unser ganzes Leben von ihm geprägt und erfüllt ist. In dieser Weise ist Gott in seiner Liebe radikal. Aber wie soll das geschehen?

Hier kommen wir an einen Punkt, der für viele religiös geprägte und Gott suchende Menschen oft wie eine Zumutung ist: Gott begegnet uns in Jesus Christus!

Erst kürzlich begegnete ich einer Frau. Sie hatte sich in ihrem langen Leben schon sehr viel mit Gott befasst; sie hatte viele Bücher gelesen, Vorträge gehört und sich ihre Gedanken gemacht. Sie las auch viel in der Bibel. Nun kam sie hier in die Gottesdienste. Nach einiger Zeit sagte sie: „Es ist ja ganz schön bei Ihnen hier. Aber warum erzählen sie so viel von Jesus! Es geht doch um Gott. Gott will uns doch nahe sein. Ich habe nichts gegen Jesus von Nazareth, aber warum hat er hier bei Ihnen einen so hohen Stellenwert?“

Das ist keine Einzelstimme; und die Frau hat etwas sehr Wahres und Richtiges erkannt: Uns geht es hier um Jesus Christus. Und ich will auch sagen warum:

Weil wir den einzigen, lebendigen, liebenden Gott in Jesus Christus besonders erfahren können. Gott selber hat sich festgelegt, indem er sein ganzes Wesen, seine ganze Liebe und seine Nähe hineingelegt hat in diesen Jesus Christus. Hören wir doch einmal genau hin, was

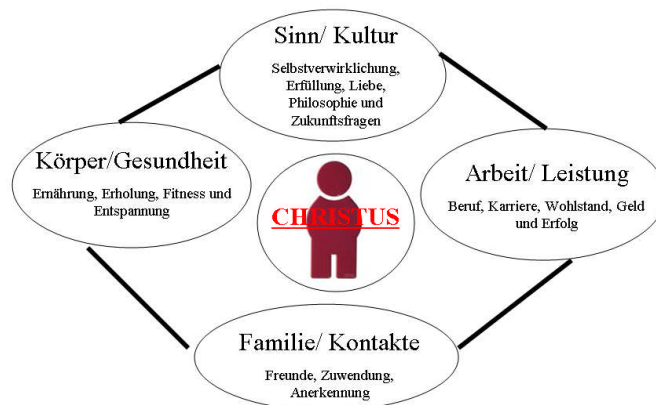
uns in der Bibel von Jesus gesagt wird oder was er selber von sich sagt. Daran wird sich alles entscheiden:

Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. (Kolosser 1,15)

Jesus sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen...Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. (Johannes 14,6+9)

An meiner Beziehung zu Jesus Christus entscheidet sich also meine Beziehung zu Gott. Gott hat diesen Jesus Christus in diese Welt gesandt, damit er uns ganz nah ist, ja, er möchte jeden Tag, jede Stunde mit uns verbunden sein. Er möchte für uns, in uns, durch uns leben.

Der Mensch "in Christus"



Aber wie soll das geschehen?

Er möchte, dass wir so verbunden sind, wie diese Traube mit der Weinrebe, wie die Rebe mit dem Weinstock. Innerlich verbunden. Nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag, am Dienstag, am Mittwoch...an jedem Tag der Woche.

Das führt mich zum Thema meiner Predigt:

Jeden Tag ist er mir nah- Gotteserfahrungen im Alltag

Jesus selber spricht einmal zu seinen Jüngern über diese intensive Nähe, diese Verbindung in einer Bildrede.

Hören wir einmal, was er sagt:

Jesus ist der wahre Weinstock

1 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer. **2** Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt; aber die fruchttragenden Reben reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringen. **3** Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. **4** Bleibt mit mir vereint, dann werde auch ich mit euch vereint bleiben. Nur wenn ihr mit mir vereint bleibt, könnt ihr Frucht bringen, genauso wie eine Rebe nur Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt. **5** Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten. **6** Wer nicht mit mir vereint bleibt, wird wie eine abgeschnittene Rebe

fortgeworfen und vertrocknet. Solche Reben werden gesammelt und ins Feuer geworfen, wo sie verbrennen. [7](#) Wenn ihr mit mir vereint bleibt und meine Worte in euch lebendig sind, könnt ihr den Vater um alles bitten, was ihr wollt, und ihr werdet es bekommen. [8](#) Die Herrlichkeit meines Vaters wird ja dadurch sichtbar, dass ihr reiche Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist.

(Johannes 15, 1-8)

Es ist erstaunlich, dass es viele gottsuchende und religiöse, ja kirchliche Menschen gibt, die ganz offensichtlich gar nicht wissen, wie es dazu kommen kann, dass ein Mensch so intensiv mit Jesus verbunden ist, wie er es in diesen Worten beschreibt.

Mancher hält sich zur Kirche, er verhält sich auch christlich. Er liest in der Bibel, geht zu den Gottesdiensten und ist ein netter und anständiger Mensch. Er singt christliche Lieder. Aber eines ist nicht geschehen: Christus lebt nicht in ihm. Er ist „christlich“, aber kein Christ. So wie es einmal ein Pastor etwas krass angesichts des so genannten „christlichen Abendlandes“ betonte: „Alles, was nicht rot ist ist rötlich. Alles was nicht Christ ist, ist christlich!“

Wie aber kommt es zu einer solchen innigen Verbindung mit Jesus, mit Gott, einer Verbindung, die eben nicht nur sonntagsstauglich, sondern auch alltagsstauglich ist?

Ich meine, es sind drei Grunderfahrungen, die auch in dieser Weinstock-Rede von Jesus deutlich werden. Viele von uns leben in einer innigen Verbindung mit Jesus, obwohl sie sich vielleicht gar nicht darüber im Klaren sind, was da mit ihnen geschehen ist. Vielleicht können die Ausführungen meiner Predigt hier etwas mehr Klarheit hineinbringen.

Aber für jene unter uns, die Gottsucher sind, könnten die Gedanken Klarheit bringen, wie eine solch innige Verbindung mit Jesus möglich wird, wie sie auch jene Menschen zum Ausdruck bringen, die heute getauft werden.

1 Jesus Christus ist für mich

Jeder, der sich auf die Suche nach Gott macht und in seine Nähe kommt, der wird über kurz oder lang etwas erkennen: Gott ist ein heiliger, reiner Gott. Aber mein Leben will irgendwie nicht passen zu diesem Gott. In meinem Leben gibt es so unzählige Erfahrungen von Unheiligkeit, von Unreinheit oder wie die Bibel es nennt: Sünde.

Da fangen dann die wahrhaft Religiösen an, ihre Seelen zu polieren und Gott zu beeindrucken durch Gebete, durch ein etwas anständigeres Leben oder auch durch Opfergaben. Aber dadurch werden wir keinen Zugang zu Gott bekommen. Du kannst Dein Leben noch so „christlich“ ausrichten, dadurch wirst Du kein Christ. Warum nicht? Weil da die Sünde bleibt.

Ja, man muss von diesem Graben, diesem Sünd graben, der zwischen so unzähligen Menschen und Gott liegt; und einige graben diesen Sünd Tag für Tag noch tiefer. Sie meinen, Gott sei ja barmherzig und gütig und er werde das mit diesem Sünd, dieser Sünde, nicht so ernst nehmen. Aber er hat es sehr ernst genommen. Er hat dafür seinen Sohn dahingegeben. Warum? Weil kein Mensch von sich aus durch eigene Anstrengung diesen Sündengraben überwinden kann. So ist Jesus in diese Welt gekommen; er hat die ganze Sünde der Menschen, dieser Welt auf sich genommen; das hat ihn ans Kreuz gebracht. Ja, meine Sünde hat ihn ans Kreuz genagelt, meine Sünde hat ihn in den Tod getrieben. Doch jeder, der aufblickt zu diesem Kreuz, zu diesem Jesus, der erfährt eine Vergebung; der erfährt Reinigung; der erfährt, dass er gerechtfertigt ist vor Gott; der erfährt: Gott ist für mich, weil Jesus Christus für mich ist.

Vielleicht bist Du hier heute im Gottesdienst oder du hörst diese Predigt anderswo:

Höre es ganz klar: Ja, deine Sünde ist verhängnisvoll! Sie wird dich umbringen, wenn Du nicht die Vergebung durch Jesus Christus erfährst.
 Du bist voller Neid und Habgier. Dein ganzes Leben dreht sich um Sicherheit und Vergnügen. Und Gott, und Jesus hast du in eine ganz bestimmte religiöse Ecke des Lebens gestellt. Du weißt es, dass es so nicht ok ist; du weißt auch, dass du in Sünde lebst.
 Nun sagst Du Dir, - ach, ich erfahre aber doch immer wieder Gottes Nähe hier und da in meinen Zeiten des Gebetes- so eng sieht Gott es wohl doch nicht mit der Sünde!
 Doch, - jede Sünde betrübt Gott. Sünde gehört unter das Kreuz. Von Sünde kann man sich nur abwenden und damit brechen, hier und Heute und jetzt.

Und wir muss diese Erfahrung immer wieder machen, wenn wir als Christen unterwegs sind und Kompromisse eingehen wollen. Da leben einige mit tiefen Hass im Herzen; andere begehen bewusst Ehebruch oder Unzucht und meinen, es wäre ja nicht so schlimm. Sie brechen Gottes gute Gebote, obwohl sie Jesus Christus kennen. Bitte nimm die Sünde nicht auf die leichte Schulter. Komm damit heute zu Jesus Christus und höre es, wenn er Dir sagt: Dir sind deine Sünden vergeben! Jesus allein kann uns reinigen. Er sagt: Ihr seid schon rein um des Wortes willen, dass ich zu euch geredet habe! (Jh 15,3).

Vielleicht bist Du heute hier. Deine Schuld und Sünde klagt Dich an. Am liebsten möchtest Du weglaufen. Aber da ist ein Ort, wo Satan dich nicht mehr anklagen kann, es ist das Kreuz Jesu Christi. Komm mit Deiner Schuld und Sünde zum Kreuz, mit allem Versagen.
 Vielleicht empfindest Du es so, als hättest Du schmutzige Kleider an.
 So höre, wie es der Prophet Sacharja einmal bezeugt, wie Vergebung geschehen kann, wie Du erkennen und hören sollst: Gott ist für Dich!

**Nehmt ihm die schmutzigen Kleider ab!..Siehe, ich habe deine Schuld von dir weggenommen und bekleide dich mit Feierkleidern!
 (Sacharja 3,4)**

Das ist die erste Grunderfahrung und es ist eine Erfahrung, die wir als Christen immer wieder machen: Die Erfahrung: Gott ist für uns. In Jesus Christus empfangen wir Vergebung unserer Schuld. Es steht nichts mehr zwischen Gott und uns.

Aber bei dieser Erfahrung sollten wir nicht stehen bleiben, denn Gott hat mehr vor. Er möchte, dass Jesus nicht nur für uns da ist, er will, dass dieses Leben, das Jesus in sich hatte, dieses Leben von der Qualität des Himmels, - die Bibel nennt es auch Leben von der Qualität der Ewigkeit, oder „ewiges Leben“, das eben dieses Leben in uns ist.

Das ist eine weitere Grunderfahrung.

2. Jesus Christus in mir

Sicher haben wir noch die Worte Jesu vor Augen, wenn er in der Bildrede vom Weinstock auf diese Grunderfahrung hinweist. Es ist ja kaum zu fassen, dass der lebendige Gott nicht nur für uns da sein will, wenn wir einmal nicht mehr weiter wissen, sondern dass er in uns leben möchte. Ist das überhaupt möglich? Ist das nicht geradezu anmaßend, so etwas zu behaupten.

In anderen Religionen und esoterischen Kreisen bemüht man sich unter viel Anstrengung, in ein gottgemäßes Leben hineinzukommen. Da sprechen wir von Transformations-Prozessen, aber wie soll denn so etwas geschehen, was Jesus hier mit den Worten beschreibt:

„Bleibt mit mir vereint, so wie ich mit euch vereint bleibe“ (Jh 15,4); oder wie es genauer heißen muss: „Bleibt in mir und ich in euch“.

Wie soll man sich das vorstellen? Geht es hier um einen mystischen Vorgang?

Im Neuen Testament finden wir eine ganz unterschiedliche Redeweise davon, wie so etwas geschieht. Da ist zum Beispiel davon die Rede, dass ein Mensch durch den Geist Gottes und durch Wasser, gemeint ist hier wohl die Taufe, so etwas wie eine innere neue Geburt erleben kann. Der Christus wird sozusagen in dem zukünftigen Christenmenschen geboren.

Jesus Christus sagt:

**Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.
(Johannes 3,3)**

Andere Texte des Neuen Testamentes sprechen davon, dass jemand zum Glauben an Jesus kommt oder dass jemand die Gabe des ewigen Lebens empfängt.

Als Petrus zu Pfingsten predigt, da geht es den Zuhören so, als würde ihnen ein Stich durchs Herz gehen. „Was müssen wir bloß tun, damit Gott uns nah ist?“ fragen sie sich. Petrus gibt darauf eine sehr markante und klare Antwort, die bis heute gilt:

**Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen!
(Apostelgeschichte 2,38)**

Hier ist von Umkehr, von Buße die Rede- aber auch von der Taufe und von dem Empfang des Heiligen Geistes. Das sind unterschiedliche Elemente einer solchen inneren neuen Geburt. Ein Mensch bekehrt sich. Er kehrt um von seinem Leben ohne Gott und empfängt Vergebung. Das ist Buße.

Aber dann geht es weiter: Die Taufe bringt zum Ausdruck: Ich habe diese Vergebung empfangen und ich will mein ganzes Leben unter die Herrschaft und Führung Gottes stellen und Jesus nachfolgen. Die Taufe ist also nicht ein Luxus auf den man einfach so verzichten sollte. Auch der auferstandene Jesus Christus gebietet seinen Jüngern, dass sie die Menschen, die zum Glauben kommen, taufen sollen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. In der Taufe erlebt und bezeugt ein Mensch noch einmal in einer unbeschreiblichen, eindrucklichen Weise, was es bedeutet, dass der alte Mensch ohne Jesus quasi gestorben ist. Ein Mensch wird hineingetaucht, untergetaucht in das Wasser. So, als wenn der alte Mensch beerdigt wird. Und dann richtet er sich neu auf, so wie der Christus von den Toten auferstanden ist. Der Mensch soll es am eigenen Körper erfahren und spüren, dass er ab nun nur noch gemeinsam mit Christus gesehen wird. Er wird keinen einzigen Tag mehr ohne Jesus haben.

Und sodann kommt auch der Empfang der Gabe des Heiligen Geistes dazu. Der Heilige Geist bringt diesen Jesus Christus hinein in unser Leben; er bezeugt unserem Geist, dass wir uns nun als Kinder Gottes erfahren und erkennen können.

Dieser Christus kommt mit seinem ganzen wunderbaren Wesen und erfüllt unseren Geist und unser Herz- das geschieht durch die Kraft des Heiligen Geistes. Wir sind nun in einer Weise mit Gott verbunden, die ist unbeschreibbar. Das Wunderbare dabei ist, dass die Kraft, die Herrlichkeit, die Schönheit und die Nähe Gottes sich auch in den ganzen Wunden und Rissen und Mängeln unseres Lebens ereignen können.

Egal, wo ich hingehere, egal, was mir geschieht, egal, wie groß die eigenen Schwachheiten sind. Wir erfahren: Christus lebt in uns. Ja, in den eigenen Schwachheiten können wir seine Kraft besonders erfahren.

Wir handhaben es in unserer Kirche hier so, dass wir darauf großen Wert legen, dass ein Mensch zur Buße kommt, dass er sich aufgrund dieser Erfahrung auch taufen lässt, so wie es das Wort Gottes uns gebietet und dass er auch die Gabe des Heiligen Geistes empfängt. Im Anschluss an diese Taufe werden wir als Älteste und Diakone über jedem einzelnen Täufling ausführlich und intensiv beten und ihm die Hände auflegen. Wir beten, dass jeder Einzelne

erfüllt wird mit Christus, mit dem Heiligen Geist. Wir beten, dass jeder Einzelne eben nicht nur sagen kann: Christus ist für mich, sondern „Christus ist in mir“.

Vor einiger Zeit sagte ein junger Mann nach einem solchen Gebet: „Nun bin ich ganz voll mit Gott“. Das ist es. Christus lebt in uns.

Das führt uns dann auch zu einem neuen Lebensbewusstsein, zu einer neuen Lebensmitte, zu einer neuen Lebensdynamik: Christus in uns.

Der Apostel Paulus bringt es einmal auf den Punkt:

Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!
(Galater 2,20)

Christus ist nicht nur sonntags bei uns, sondern jeden Tag, jede Sekunde. Er ist da, wenn ich schwach bin, er ist da, wenn ich stark bin. Er ist da, wenn ich arbeite, er ist da, wenn ich ruhe und schlafe. Er ist da, wenn ich jung bin, und er ist da bis zu meinem letzten Atemzug. Er lebt in mir. Er ist in mir, wenn ich bete. Er lebt in mir, wenn ich die ganz alltäglichsten Dinge des Lebens tue: Wenn ich aufstehe, wenn ich esse und trinke, wenn ich einkaufe, wenn ich Zeitung lese, wenn ich Musik höre, wenn ich reise, wenn ich Kaffee trinke...

Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.

Diese Grunderfahrung werden die Menschen, die sich heute hier taufen lassen, auch in Zukunft machen und ich wünsche sie jedem Einzelnen.

Manchmal kommen wir auch als Christen an Punkte, wo wir uns dessen nicht mehr so gewiss sind. Da fühlen wir uns innerlich leer oder kraftlos. In solchen Situationen dürfen wir darum bitten, dass der Geist Gottes uns neu erfüllt und uns neu ins Herz flüstert: Du bist Gottes geliebtes Kind! Christus lebt in Dir, auch wenn du es jetzt nicht spürst. Vielleicht ist heute für dich ein solcher Tag!

Und noch mehr geschieht: Gott will uns nicht nur jeden Tag des Lebens nahe sein, er will uns auch gebrauchen. Er möchte durch uns leben.

3. Jesus Christus lebt d u r c h m i c h

Denken wir doch noch einmal an die Worte vom Weinstock. Da ist die Rede von der Frucht, die unser Leben bringen soll. Damit ist doch gemeint, dass wir unser Leben nicht einfach nur ableben oder auslöffeln und alles rausholen, was zu holen ist. Gemeint ist doch, dass Jesus in uns lebt und durch unser Leben, unser Dasein, durch das, was wir tun und lassen, wirken kann. Gemeint ist, dass er seine Liebe und seine Barmherzigkeit, seine Heilungskraft und seine Wunder durch dich und mich wirken kann. Er will uns Anteil geben an seinen Fähigkeiten und Gaben. ER will uns beschenken mit göttlichen Gaben, mit prophetischen Einsichten, mit Heilungen, mit Erkenntnissen, mit Gebeten, die etwas Wunderbares bewirken können. Christus kann in uns und durch uns wirken, auch wenn wir völlig schwach und innerlich leer sind.

Er möchte, dass wir darin zulegen und wachsen. Sein Wort will das bewirken. Wir wollen von ihm lernen. So haben wir die Bibel und wir studieren miteinander darin- auch jetzt in der kommenden Seminarwoche. Wir beten gemeinsam und lernen es, auf seine Stimme zu hören.

Es ist sehr spannend so zu leben. Es wird niemals langweilig. Jeder Tag, den Gott Dir schenkt, ist ein Tag, an dem Gott etwas mit Dir vorhat. Vielleicht ist es nicht immer das, was Du gerade tun willst oder was Du für gut findest. ER möchte Dich gebrauchen, wenn Du jung und voller Tatendrang bist; er will Dir Vision und eine Sicht für Dein Leben schenken. Du sollst vielen Menschen zu einem Segen werden. Einige von uns möchte er vielleicht in andere Länder senden zu den Menschen, die kaum eine Möglichkeit haben, das Wort Gottes zu

hören. Einige wird er in einen hauptamtlichen Dienst rufen. Andere wird er in die vielen unterschiedlichen Berufe hineinsenden. ER will durch Dich wirken, in deiner Familie, in deinen Freundeskreis, in der Schule oder Uni, auf deinem Arbeitsplatz. Christus will durch dich wirken, Tag für Tag- nicht nur am Sonntag.

So will er uns nahe sein, jeden Tag.

Ich wünsche einem jeden von uns, dass er diese wunderbare Erfahrung auch in dieser kommenden Woche macht.

Diejenigen, die Jesus Christus noch gar nicht bewusst aufgenommen haben, die ihn noch nicht eingeladen haben in ihr Leben, die rufe ich heute dazu auf. Für einige wird es auch klar sein, dass sie in der Taufe diese Vergebung und auch das neue Leben in Christus ganz bewusst empfangen dürfen und Christus als ihren Herrn bezeugen dürfen.

Gott sehnt sich danach, Dir nahe zu sein. Amen.